

VKW Energiesparbrause-Aktion Jetzt bestellen!

Empfohlen vom
VKW@TEAM



Helmut Burtcher
Experte für Energiesparen

„Das VKW eTeam hat unterschiedliche am Markt erhältliche Sparbrausen getestet. Die drei besten Modelle können Sie jetzt zu günstigen Konditionen bestellen.“

Bestellung unter www.vkw.at
oder Tel.: 0800 55 66 99 66

Solange der Vorrat reicht!

Durch den Einsatz einer VKW Energiesparbrause reduzieren Sie den Wasserverbrauch bei einem Duschvorgang bis um die Hälfte.

So sparen Sie Energie, CO₂ und bares Geld. Und das Beste: Sie merken keinen Komfortunterschied!

Energiezukunft gestalten.

VKW
EFFIZIENZ

Menschen – wie du und ich

Die Begriffe, mit denen wir in unserer Sprache unser Denken und unsere Haltungen nach außen kommunizieren, sind bezeichnend für unsere innere Einstellung. Aber die Begriffe ändern sich ständig, oft ohne dass wir es bewusst wahrnehmen.

Das ist mir besonders bei der Umschreibung von der Lebenshilfe Vorarlberg betreuten Menschen aufgefallen. Menschen mit Behinderungen wurden früher einfach als „Behinderte“ bezeichnet. Dann festigte sich im allgemeinen Sprachgebrauch zumindest der Zusatz Mensch, also „behinderte Menschen“. Derzeit entwickeln sich neben dem Begriff „Menschen mit Behinderungen“ – was zum Ausdruck bringen möchte, dass der Mensch jedenfalls vor der

Behinderung steht – andere Zuschreibungen wie „Menschen mit Beeinträchtigungen“ oder „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“.

Ziemlich verwirrend für Außenstehende, aber es steckt viel gute Absicht dahinter. Man kann daran sehr schön den Wandel der gesellschaftlichen Einstellung zu Menschen mit Behinderungen ablesen. Die „Behinderten“ wurden früher kaum als Individuum wahrgenommen. Das hat sich geändert. „Menschen mit Behinderungen“ werden immer mehr als eigenständige Persönlichkeiten anerkannt, die ihre Rechte auch sehr selbstbewusst einfordern können.

Was wird die Zukunft bringen? Werden wir nur noch von „Menschen“ sprechen, ohne Zusatz, ohne Defizit-

beschreibung? Dieses Bild würde mir gefallen! Dann könnte man sie nicht so leicht als vermeintlich einheitliche Gesellschaftsgruppe „schubladisieren“. Man würde damit der Vielfalt der Charaktere, Persönlichkeiten und Lebensumstände der einzelnen Menschen gerecht werden.



Gabriele Nußbaumer

Gabriele Nußbaumer
Präsidentin der
Lebenshilfe Vorarlberg

Seine Zukunft selbst gestalten

Als Jugendlicher kann man es kaum erwarten, endlich erwachsen zu sein und seine Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Dazu gehört etwa ein Beruf, der einem Spaß macht, die eigene Wohnung oder später die eigene Familie. All das ist für Menschen ohne Behinderungen selbstverständlich und wichtig für die Lebensqualität.

Menschen mit Behinderungen haben ähnliche Zukunftswünsche, die sie je

nach ihren Fähigkeiten mit Hilfe ihrer Angehörigen, ihrer Freunde oder der Lebenshilfe Vorarlberg verwirklichen können. Wie die persönliche Zukunftsgestaltung aussehen kann, darauf wollen wir in der aktuellen Ausgabe näher eingehen. Egal, ob es dabei um das Selbständige Wohnen geht, den geeigneten Arbeitsplatz am allgemeinen Arbeitsmarkt oder die Notwendigkeit eines Unterstützerkreises.

Einen Einblick in diese „Persönliche Zukunftsplanung“ (PZP) bot im März unser diesjähriger Dialog mit der PZP-Pionierin Beth Mount. Bei der Gelegenheit wollen wir aber auch Angehörigen die Möglichkeit geben, das Pro und Contra der „Persönlichen Zukunftsplanung“ zu diskutieren. Es verspricht also eine interessante Lektüre zu werden und ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Siegfried Glössl
stellvertretender Selbstvertreter
der Lebenshilfe Vorarlberg

**Menschen brauchen Menschen
heißt für mich ...**

„*... dass jede Meinung zählt. Menschen mit Behinderungen sollten von der gesellschaftlichen Teilhabe nicht ausgeschlossen werden, sondern ein Recht darauf haben, so zu leben wie sie wollen.*“



M. Wagner

Michaela Wagner
Geschäftsführerin der
Lebenshilfe Vorarlberg

Cover: Ergebnispräsentation beim
Dialog 2015
Foto: Lebenshilfe Vorarlberg

INHALT

DASTHEMA

- Der Unterstützerkreis 5
- Trialog 2015 6
- Eine eigene Wohnung 8
- Unterstützung für die ganze Familie 9



Der Trialog 2015 stand im Zeichen der „Persönlichen Zukunftsplanung“.

- Gemeinsam arbeiten – mehr erreichen 10
- Freundschaft, Liebe, Partnerschaft 11
- Pro & Contra: PZP – Ist alles für alle möglich? 12
- Zukunftsplanung bewegt Grenzen! 14

SCHREIB & KUNST WERKSTATT

- Die selbständige Lebensgestaltung 15
- 5. Mai: „Fest der Inklusion“ 16
- Buch-Tipp von Klaus Brunner 17
- „5 Fragen an“ Tanzhaus Hohenems 18

INFORMATION & BERATUNG

- Aktivtage bieten Vielfalt 19
- Ehrenamtsbörse
- Jubiläum beim Welt-Down-Syndrom-Tag 20
- Feierlicher Oster-Schmuck im Kleinwalsertal 21



Integrative Arbeitsplätze bei „Dietrich Kostbarkeiten“ in Lauterach.

MAGAZIN

- „Praktisches Clearing“ im IAZ 22
- „Jobwärts“ am Sunnahof 24
- Inklusives Miteinander 25
- Neue Hofsprecherin am Sunnahof
- Wahlveranstaltung in Batschuns 26
- Lukas Amann - „Zivildienstler des Jahres 2014“ 27



Das „Praktische Clearing“ testet handwerkliche Basiskompetenzen.

FREUNDE & GÖNNER

- Auszeichnung für Hotel Viktor 28
- Spende der Agrar-Nenzing
- VEU Feldkirch spendet Cup-Preisgeld
- Landessammlung 2015 29
- Zu Gast bei „Cash oder Gwist wie“



Sunnahof: Großzügige Spende der VEU Feldkirch und Frastanzer Bier.

TERMINE

32

Zurück in die Zukunft!

„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“ Dieses berühmte Zitat von Albert Einstein zeigt eindrucksvoll, warum die Zukunft für unser Leben so wichtig ist. In ihr werden unsere Hoffnungen, Ängste und Ziele gebündelt. Sie erscheint oft weit weg, doch früher oder später wird die Zukunft zur Gegenwart.

Gemeinsam das Leben gestalten

Das Planen der Zukunft gehört für uns zum Alltag. Was muss ich heute einkaufen, um morgen meine Freunde zum Essen einladen zu können? Welche Ausbildung soll ich beginnen, damit ich später einen guten Job bekomme? Diese und weitere Fragen zwingen uns, die Zukunft ständig im Auge zu behalten, sie zu planen und auch umzusetzen. In der Lebenshilfe



Nur „Mitanand“ gelingt die „Persönliche Zukunftsplanung“

Vorarlberg ist die „Persönliche Zukunftsplanung“ (PZP) die zentrale Dienstleistung, wenn es um die Lebensgestaltung von Menschen mit Behinderungen geht. Gemeinsam mit einem „Unterstützerkreis“ – bestehend aus Angehörigen, Bekannten, Begleiterinnen und Begleitern – formulieren

sie Ziele in ihrem Leben und arbeiten an deren Verwirklichung. PZP ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Inklusion, der selbstverständlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen. Auf den folgenden Seiten zeigen wir, wie eine Zukunftsplanung für alle Beteiligten funktionieren kann und welche anderen Möglichkeiten der Lebensgestaltung es gibt. Also, lassen wir die Zukunft beginnen!

■ Kontakt & Information

Lebenshilfe Vorarlberg
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506
E-Mail: lebenshilfe@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Der Unterstützerkreis – eine Methode zur Umsetzung der PZP

Eine brasilianische Weisheit besagt: „Träumt einer allein, ist es nur ein Traum – träumen viele gemeinsam, ist es der Anfang von etwas Neuem.“ Damit Träume nicht nur Träume bleiben, kann ein Unterstützerkreis gute Dienste leisten.

Am Anfang von PZP steht die Person. Sie äußert ihren Willen, entwickelt Visionen für die Zukunft, oft in Zusammenarbeit mit ihrem Umfeld. Es gilt festzustellen, was der planenden Person wichtig ist: Was macht ihr Leben aus? In welche Richtung könnte es weitergehen? Vor allem bei Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf ist es wichtig, Grundlagen für Willensäußerungen zu schaffen bzw. Möglichkeiten zur Teilhabe in allen Lebensbereichen zu überlegen.

Verschiedene Sichtweisen

Zur Vorbereitung auf den Unterstützer-

kreis stellen sich die planenden Fragen: Welche Menschen spielen in meinem Leben eine wichtige Rolle? Wer von diesen Personen kann mich bei meinen Zielen unterstützen? Wen möchte ich einladen? Im Unterstützerkreis treffen Personen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Zugängen zur planenden Person aufeinander. Idealerweise werden nicht nur professionelle Unterstützerinnen und Unterstützer eingeladen. Personen ohne „professionelle“ Funktion haben oft eine gänzlich andere Sichtweise der Person und können so einen Blickwinkel von außen einbringen. In der Durchführung eines Unterstützerkreises gibt es verschiedene Rollen und Aufgaben, die zum Gelingen beitragen.

Überprüfbare Ergebnisse

Mit der Durchführung eines Unterstützerkreises ist die PZP-Arbeit noch nicht



Der Unterstützerkreis funktioniert nur gemeinsam.

erledigt. Am Ende eines Unterstützerkreises liegt ein konkretes Ergebnis in Form eines Aktionsplanes vor. Dabei wird festgehalten, wer was bis wann erledigt. Eine eigens eingeladene Person (Agentin bzw. Agent) beobachtet den Aktionsplan über den Unterstützerkreis hinaus. Oft sind mehrere Treffen nötig, um auf ein konkretes Ergebnis hinzuarbeiten.

Trialog 2015: Gemeinsam



Die PZP-Pionierin Beth Mount begleitete den Trialog 2015 als Gastreferentin und gab Einblicke in ihre jahrzehntelange Tätigkeit in den USA.

Um den Austausch zwischen Menschen mit Behinderungen, Angehörigen und Fachkräften zu fördern, lädt die Lebenshilfe Vorarlberg einmal jährlich zum sogenannten Trialog. Heuer stand Anfang Februar die „Persönliche Zukunftsplanung“ (PZP) im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung. Begleitet wurde der Trialog von der namhaften PZP-Pionierin Beth Mount.

Bei einem Vortrag und einem ganztägigen Workshop setzten sich insgesamt rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv mit dem Thema auseinander. Dabei ging es um die

Ziele, Fähigkeiten und Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen sowie um die Planung und Durchführung von Veränderungen in ihrem Leben.

Vortrag und Workshop

Zum Auftakt des Trialogs gab Beth Mount in ihrem Vortrag eine Einführung in die Welt der „Persönlichen Zukunftsplanung“. Die US-Amerikanerin lebt und arbeitet in New York, wo sie mit Menschen mit Behinderungen arbeitet und auch Jugendprojekte betreut. Im vollbesetzten Saal der Volkshochschule Götzis betonte sie die selbstverständliche Teilhabe in allen Lebensbereichen – das höchste Ziel in der Arbeit für und

mit Menschen mit Behinderungen. „Wir müssen genau zuhören, was Menschen mit Behinderungen mit ihrem Leben anfangen wollen, welche Ziele sie haben. In der Persönlichen Zukunftsplanung geht es darum, gemeinsam mit dem Umfeld der jeweiligen Person, diese Ziele zu erreichen. Das kann uns aber nur gelingen, wenn wir als Gemeinschaft auftreten und uns gegenseitig unterstützen“, betont die PZP-Expertin.

Der Workshop am darauffolgenden Tag war mit über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ebenfalls komplett ausgebucht. Beth Mount und weitere Fach-



Auch der Workshop des Trialogs war ausgebucht.



Michaela Wagner, Beth Mount, Gabriele Nußbaumer



In der Gruppe fand eine rege Diskussion statt.

Zukunft gestalten

personen unterstützten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Gruppenarbeiten und Fragen wurden ausführlich in der Runde diskutiert. Gemeinsam wurden Beispiele für gelungene Teilhabe besprochen und Vorsätze für künftige Herausforderungen gefasst.

Mehr Teilhabe ermöglichen

„Persönliche Zukunftsplanung ist das zentrale Thema der Lebenshilfe Vorarlberg. Wir sind daher sehr froh, dass heuer mit Beth Mount eine Pionierin dieser Denkweise bei unserem Dialog zu Gast war. Sowohl für Menschen mit Behinderungen als auch für deren Angehörige ist PZP der Schlüssel zu mehr selbstbestimmter Teilhabe in unserer Gesellschaft.

Ein Beispiel von vielen ist Ken. Ken hat eine komplexe Beeinträchtigung und ist zudem blind und taub. An sich keine guten Voraussetzungen für eine selbstbestimmte Zukunft. Der gebildete Unterstützerkreis – Angehörige, Bekannte und Vereine – hat sich aber auf Kens Stärken und nicht auf seine Schwächen konzentriert. So konnte



Zum Schluss stellten die Gruppen ihre Ergebnisse vor.

sich Ken seinen Traum Schritt für Schritt selbst erfüllen und arbeitet nun 35 Stunden pro Woche auf einem Bauernhof“, betont Lebenshilfe-Mitarbeiter Georg Matzak, Leiter Mobile Dienste und Organisator des Lebenshilfe-Trialogs.

Im Zuge des Dialogs 2015 entstand ein sehenswerter Film:



In Kleingruppen wurden die Workshop-Themen intensiv bearbeitet.

„PZP ist eine Philosophie“

Seit 40 Jahren arbeitet die US-Amerikanerin Beth Mount mit „Persönlicher Zukunftsplanung“. Im New Yorker Stadtteil Harlem hat sie zahlreiche Projekte mitgestaltet, die alle auf mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet waren. Im Rahmen einer österreichweiten Lernreise begleitete sie den Dialog der Lebenshilfe Vorarlberg:

„Es war eine großartige Lernreise durch Österreich. In Vorarlberg habe ich mich sehr wohl gefühlt. Die Offenheit der Menschen spürte ich in meinem Herzen. Ich habe Menschen kennengelernt, die sich auf den Weg zum Lernen machen und bereit sind, Neues in die Welt zu bringen. Wenn Menschen in Verbindung treten und anfangen sich mitzuteilen, beginnt Veränderung. Beeindruckt hat mich beim Dialog, wie sich die Menschen mit ihren Ideen, Wünschen und Träumen eingebracht haben. PZP ist für mich mehr eine Philosophie und weniger eine Methode. Es geht um die Liebe zur Weisheit. Ausgangspunkt aller Überlegungen ist für mich die Frage: Was will ich bzw. was wollen wir als Organisation? Sind wir wirklich davon überzeugt, dass jeder Mensch Gaben und eine Bestimmung hat? Wollen wir wirklich diesen Schlüssel finden? Sind wir bereit, Orte zu suchen und zu finden, um sie mit den Gaben und Bestimmungen der Menschen zu verbinden? Wenn wir uns trauen, uns diese Fragen zu stellen, entsteht auf allen Ebenen Veränderung. Und diese Fragen bringen uns dahin, worum es bei Persönlicher Zukunftsplanung immer geht: Zu den Fähigkeiten und Bestimmungen von Menschen.“

DAS THEMA: Persönliche Zukunftsplanung

Eine eigene Wohnung – Vom Traum zur Wirklichkeit

Viele Menschen mit Behinderungen träumen vom Leben in einer eigenen Wohnung. Wie ist es möglich, diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen? Bei Angehörigen bestehen viele Unsicherheiten in Bezug auf die Umsetzung sowie Finanzierung des Wohnraums und des Lebensunterhalts.

Natürlich dreht sich auch alles um die Frage, wie die erforderliche Begleitung im Alltag sichergestellt werden kann. Die Lebenshilfe Vorarlberg bietet mit ihren ambulanten Wohndienstleistungen einen Teil der Unterstützung, um in den eigenen vier Wänden gut leben zu können. „Niemand ist auf sich allein gestellt. Die Grenzen zwischen ambulanten und traditionellen stationären Angeboten (z.B. Wohngruppen) verschwimmen zunehmend. Das ist von eminenter Bedeutung. Denn nur so können sich Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf den Traum eines eigenständigeren Lebens verwirklichen“, sagt Markus Zech, der bei der Lebenshilfe Vorarlberg für die Dienstleistung „Selbständiges Wohnen“ verantwortlich ist.

Wie funktioniert die Begleitung?

Die Unterstützungsleistungen der Lebenshilfe Vorarlberg richten sich nach dem Willen, dem persönlichen Unterstützungsbedarf und den Bedürfnissen des Menschen mit Behinderungen. Gemeinsam werden im Unterstützerkreis die persönlichen Fähig-

keiten und der Unterstützungsbedarf erhoben und ein individueller Unterstützungsplan erstellt. Bei den Leistungen der Lebenshilfe stehen die psychosoziale Begleitung und das gewünschte Erweitern der persönlichen Fähigkeiten im Vordergrund. „Wir unterstützen bei der Verwaltung der persönlichen Gelder, bei der Gesundheitsfürsorge, der sozialen Teilhabe und der Freizeitgestaltung. Wichtiger Teil der Unterstützung ist der Aufbau und die Pflege eines offenen Hilfesystems mit Angehörigen, Freunden, Nachbarn und anderen Dienstleistern, wie z. B. Krankenpflegeverein, Mobiler Hilfsdienst, Essen auf Rädern“, so Markus Zech.

Wie wird die Unterstützung finanziert?

Die Begleitung durch die Lebenshilfe Vorarlberg wird über die Integrationshilfe des Landes finanziert. Einen Selbstbehalt gibt es bei den ambulanten Wohndienstleistungen nicht.



Sarah Pfanner lebt in einer eigenen Wohnung und verrichtet einfache Hausarbeiten selbst.

Jede Person erhält ein Stundenkontingent von ca. 300 Stunden pro Jahr bewilligt. Das ermöglicht eine regelmäßige Begleitung an drei Tagen im Ausmaß von zwei Stunden. Höhere Kontingente müssen individuell geprüft werden. Wenn mehrere Personen mit Behinderungen benachbart gemeinschaftlich wohnen, eröffnet dieses Jahreskontingent auch bei höherem Unterstützungsbedarf die Chance auf eine eigenständigere Lebensführung.

Factbox zum Thema

- **Wohnbeihilfe:** Unterstützung des Landes für Personen mit niedrigem Einkommen oder Pension.
- **Bedarfsorientierte Mindestsicherung:** sichert Wohnbedarf (bis max. € 550,- Miete / Monat, inkl. Betriebskosten) und den Lebensunterhalt mit € 623,- ab. Die eigenen Ersparnisse dürfen allerdings € 4.139,- nicht überschreiten. Bei der BH ist es möglich, eine Unterstützung für die Wohnungseinrichtung zu erhalten.

■ Kontakt & Information

Markus Zech
Selbständiges Wohnen
Gartenstrasse 2, 6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10202
E-Mail: markus.zech@lhv.or.at

Peter Öhe

Lerchenfeld 6
A-6850 Dornbirn
T 0664 25 29 803
F 05572 94 91 70
oehe.peter@vol.at

Öhe
ELEKTRIKER

Unterstützung für die ganze Familie

Ein Kind mit einer Beeinträchtigung benötigt meist mehr Unterstützung, die zum Großteil durch die Eltern erfolgt. Oft ist der gesamte Alltag auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Der Familienservice der Lebenshilfe Vorarlberg steht mit individueller Unterstützung zur Seite.

Das Naheverhältnis von Eltern zu ihrem Kind ist mit keinem anderen vergleichbar. Ein enges Verhältnis, das bei Kindern mit einer Beeinträchtigung noch einmal einen besonderen Stellenwert bekommt. „Wenn wir das erste Mal in eine Familie kommen, dann ist es immer ganz wichtig, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Als zunächst fremde Personen bewegen wir uns in der privaten Lebenswelt der einzelnen Familie, die einen sensiblen Umgang erfordert. Meist ist es auch der erste Schritt sein Kind loszulassen und wenn es auch nur für wenige Stunden ist. Das ist kein einfacher Schritt, da viele Ängste da sind – egal ob es um Fragen wie ‚Verstehen sie, was mein Kind braucht‘ oder ‚Wird sich mein Kind ohne mich auch wohlfühlen‘ geht“, erzählt Birgit Locker, Verbundleiterin Familie und Freizeit der Lebenshilfe Vorarlberg. Im Fokus der Arbeit stehe dabei, einen Entlastungsservice für die pflegenden Eltern anzubieten, der sich nach ihren individuellen Bedürfnissen richtet und dem sie absolut vertrauen können. Egal, ob es sich um die Pflege und Unterstützung Zuhause, Therapiebegleitung oder Unternehmungen mit den Kindern handelt.

Der individuelle Betreuungsaufwand bewegt sich dann meist im Rahmen von vier Stunden pro Woche bis zu vier Stunden täglich. Auch an ganzen Wochenenden ist es möglich, die Dienstleistung des Familienservice in Anspruch zu nehmen – sei es in den privaten Räumlichkeiten oder in den zwei stationären Betreuungseinrichtungen in Dornbirn und Batschuns. Insgesamt 30 Mitarbeiterinnen und



Der Familienservice bietet individuelle Betreuung und Unterstützung für Familien an.

Mitarbeiter kümmern sich pro Monat um über 100 Familien in Vorarlberg. Neben dem Entlastungsservice können diese auch helfen, Familien zu vernetzen, damit sie sich gegenseitig austauschen können, oder Vereine und Selbsthilfe-Gruppen vermitteln.

Besondere Bedürfnisse

Der Familienservice der Lebenshilfe Vorarlberg betreut Familien und Kinder, die sich in unterschiedlichen Lebensabschnitten befinden. Dabei kann es sich um ein zweijähriges Kleinkind handeln, aber auch um einen Jugendlichen, wie etwa den 14-jährigen Felix. Er ist Autist und lebt bei seinen Eltern sowie den beiden Geschwistern. Aufgrund seiner Beeinträchtigung stellte sich die Suche nach der richtigen Schule als sehr schwierig dar. „Felix hat aufgrund seines Autismus große Probleme, sich dem Schulgefüge anzupassen. Da er auch autoaggressiv ist, also sich selbst schlägt, wenn er sich nicht verstanden fühlt, kam es zu problematischen Situationen in der Schule. Diese führten soweit, dass er bereits zwei Sonderpädagogische Schulen im Land verlassen musste. Jedes Mal war es notwendig, kurzfristig eine zusätzliche Betreuungsmöglichkeit zu finden“, erzählt die Mutter.

Gerade in diesen Krisensituationen wendete sich die Mutter an den Familienservice der Lebenshilfe Vorarlberg, um zu den fixen Betreuungszeiten

noch zusätzliche Unterstützung zu erhalten. „Der Familienservice half sofort und kam an drei Tagen die Woche zur Betreuung von Felix. Ich habe es sehr geschätzt, dass diese Hilfe so kurzfristig möglich war und wir so mehr Zeit hatten, uns um eine neue Schule zu kümmern. Generell klappt es sehr kurzfristig, wenn man eine Betreuung braucht. Auch für Familieneinladungen reicht es aus, ein paar Tage vorher Bescheid zu sagen.“

Mittlerweile geht Felix seit einem Jahr in die Sonderpädagogische Schule in Dornbirn und die Mutter sieht zuversichtlich in die Zukunft: „In der neuen Schule klappt es soweit ganz gut. Der Familienservice unterstützt uns auch weiterhin. Gerade für Menschen mit Autismus ist es wichtig, möglichst die gleichen Bezugspersonen zu haben. Und für mich ist wichtig zu wissen, dass ich mich auf den Familienservice verlassen kann. Dass mich hier Personen unterstützen, die wissen, was Felix braucht und entsprechend geschult sind. Das macht es für mich als ‚Glücke‘ einfacher loszulassen“.

■ Kontakt & Information

Birgit Locker
Verbundleiterin Familie und Freizeit
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 0664 8395986
E-Mail: birgit.loacker@lhv.or.at

DAS THEMA: Persönliche Zukunftsplanung

Gemeinsam arbeiten – mehr

Zur „Persönlichen Zukunftsplanung“ gehört auch selbstbestimmt arbeiten zu können. Ein erfolgreiches Projekt stellt die Zusammenarbeit der Lebenshilfe Vorarlberg mit Richard Dietrich in Lauterach dar.

Bereits 2008 kreuzten sich die Wege von Franz Tichy, damals Lebenshilfe-Mitarbeiter der Werkstätte Hörbranz, und Richard Dietrich, Inhaber der „Dietrich Kostbarkeiten Manufaktur“ in Lauterach. Damals wurde eine gemeinsame Obstauflese-Aktion ins Leben gerufen, bei der Menschen mit Behinderungen mithelfen, das reife Obst für die Saftpressung einzusammeln. Über die Jahre vertiefte sich der Kontakt und so kam es, dass über eine weitere Zusammenarbeit nachgedacht wurde.

Im Jänner 2014 war es dann soweit: Franz Tichy, der als Diplomsozialbetreuer auch eine Ausbildung im Landwirtschaftsbereich hat, verlegte seinen Tätigkeitsbereich auf den Hof nach Lauterach. Nach einigen Vorbereitungen konnte Marian Tibu aus der Werkstätte Hörbranz seinen neuen Arbeitsplatz in Augenschein nehmen. Kurze Zeit später vervollständigte Gerhard Schreiber aus der Werkstätte Lustenau-Lorettoweg das Team. Seither arbeiten die Drei in einem eigens für



Im Hofladen in Lauterach: Gerhard Schreiber, Franz Tichy, Marian Tibu und Richard Dietrich (von links).

sie eingerichteten Raum, in dem sie verschiedene Aufgaben gemeinsam bewältigen.

Vielfältige Tätigkeiten

Egal ob es das Abfüllen von unterschiedlichen Obstsaften in Flaschen ist, das Verpacken des Riebelmais oder der Tortilla-Chips, sowie das Etikettieren von Marmelade – alle sind mit Freude bei der Sache. Die fertigen Produkte werden anschließend zwischengelagert

oder im hauseigenen Hofladen in die Regale gestellt. Verkauft werden die Produkte teilweise auch bei Sutterlüty oder im Brockenhaus in Sulz. Im Frühjahr gehören das Baumschneiden sowie das Sammeln von Ästen und im Herbst das Auflesen von Obst zu den abwechslungsreichen Tätigkeiten.

„Wichtig für das Gelingen dieses Projektes ist ein funktionierender Unterstützerkreis. So bringt etwa die Mutter von Marian Tibu ihren Sohn am Montag und Dienstag mit dem Auto von Hörbranz nach Lauterach. Gerhard kommt montags und mittwochs, wird vom Zivildienstler der Werkstätte Lustenau hergefahren und auch wieder abgeholt. Mittags erhalten wir von der Werkstätte Wolfurt unser Essen, das wir uns gemeinsam im Hofladen schmecken lassen“, erzählt Franz Tichy. An den anderen Wochentagen arbeiten Marian Tibu und Gerhard Schreiber jeweils in ihren Werkstätten.

Ein Gewinn für alle

Franz Tichy arbeitet von Montag bis Mittwoch auf dem Hof. Am Donnerstagvormittag ist er noch in der



Franz Tichy und Gerhard Schreiber (r.) kümmern sich um die Verpackung der getrockneten Apfelringe.

erreichen

Werkstätte Lustenau tätig, die gerade dabei ist, eine Unterstützung für ihn im Bereich Urlaubs- und Krankenvertretung auf die Beine zu stellen.

Das Modell der integrierten Arbeitsgruppe in einem Betrieb bietet nicht nur Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, sondern auch eine wertvolle Unterstützung für Kleinbetriebe. Als Ein-Mann-Betrieb ist Richard Dietrich auf zusätzliche Hilfe angewiesen: „Bei mir steht die Handarbeit im Vordergrund. Als kleiner Betrieb, der auf Manufakturebene arbeitet, ist das Thema Kosten immer ein wichtiger Faktor. Man benötigt ohnehin überzeugte Konsumentinnen

und Konsumenten, die bereit sind, für Qualität den Preis zu zahlen“, erklärt Dietrich. Nach einem Jahr der Zusammenarbeit können alle Beteiligten sehr



Gerhard Schreiber arbeitet seit einem Jahr am Hof.

positiv resümieren: Gerhard Schreiber und Marian Tibu sieht man es an, dass sie Spaß bei der Arbeit haben. Den Entstehungsprozess der Produkte von Beginn an mitzuerleben bzw. mitzugestalten, stellt das Besondere an der Arbeit auf dem Hof dar. Gerade Marian strahlt bei der Frage, ob es ihm hier gefällt, übers ganze Gesicht. Franz Tichy kann wiederum seine Kompetenzen im landwirtschaftlichen Bereich einsetzen und Richard Dietrich hat in ihm und seinem Team verlässliche Kooperationspartner gefunden. So ist es für alle vorstellbar, dass in absehbarer Zeit noch ein weiterer Arbeitsplatz hinzukommt.

Freundschaft, Liebe, Partnerschaft

Wenn man von der Persönlichen Zukunftsplanung spricht, dann gehört auch das Thema „Sexualität und Partnerschaft“ dazu. Ein Bereich, der Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen betrifft.

Dieses Thema birgt so viele Tabus und Vorbehalte wie kein anderes. Menschen mit Behinderungen haben – wie andere Menschen auch – das Bedürfnis nach Nähe und Zuneigung, Sinnlichkeit und

Sexualität. Es ist jedoch nicht immer der körperliche Kontakt, der im Vordergrund steht. Vielmehr geht es um Freundschaft, Liebe und Partnerschaft, die verbunden sind mit Händchen halten, Küssen, Kinobesuchen, Spazieren gehen oder einfach einer liebevollen Begegnung mit einem anderen Menschen.

Sexualpädagogische Kurse

Im Rahmen des Fortbildungsprogrammes „Miteinander wachsen“ bietet die Lebenshilfe Vorarlberg zum Thema „Sexualität und Partnerschaft“ verschiedene Kurse an. Dabei werden Wünsche der Persönlichen Zukunftsplanung näher ausgearbeitet und thematisiert, so auch der Wunsch nach einer eigenen Familie.



Auch Aufklärung ist ein Kurs-Thema.

einen wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen“, betont Anita Sailer, Sexualpädagogin bei der Lebenshilfe Vorarlberg.



Auch die Berührung wird im Kurs thematisiert.

■ Kontakt & Information

Anita Sailer
Sexualpädagogin
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-13210
E-Mail: anita.sailer@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Zukunftsplanung: Ist alles

Inklusion – die selbstverständliche und selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen – gilt als das höchste Ziel in der Arbeit für und mit Menschen

mit Behinderungen. Die „Persönliche Zukunftsplanung“ (PZP) stellt dabei ein wegweisendes Konzept dar. Es ermöglicht in höchstem Maße Selbstbe-

stimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und unterstützt diese darin, über die Gestaltung ihrer weiteren Zukunft nachzudenken und

PRO: „Es ist notwendig, sich von der Idee der Einschränkung zu lösen“

Durch meinen Sohn Mike, der das Down-Syndrom hat, bin ich zum Thema PZP gekommen. Mittlerweile beschäftige ich mich auch beruflich damit. Als Moderatorin übernehme ich die Leitung der Gespräche, die wir mit dem Unterstützerkreis und dem Menschen mit Behinderungen gemeinsam führen.

Alles geht!

Bei meiner Arbeit ist mir wichtig abzuklären, wie wir die Lebensqualität des einzelnen Menschen steigern können, um so eine höhere Inklusion zu ermöglichen. Auch bei Menschen mit mehrfach komplexen Behinderungen können mit Hilfe des Unterstützerkreises sowohl kleinere als auch größere Wünsche erfüllt werden. Wie etwa die einer mittlerweile 22-jährigen Frau im Rollstuhl, die keine Sprache hat. Nach der Integrationsklasse arbeitete sie in einer Werkstätte. Immer mehr rückte der Wunsch nach einer eigenen Wohnung in den Fokus. Im PZP-Prozess wurde ersichtlich, dass es ihr gar nicht um die Wohnsituation alleine geht, sondern ihr auch der Job nicht gefällt.

Mit Hilfe ihres Unterstützerkreises ist es gelungen, dass sie nun in einer Studenten-WG in Graz, mit 24-Stunden-Pflege wohnt. Und was den Job betrifft: Es ergab sich, dass ein Bekannter einen Fotografen kannte, der besondere Models sucht. Als bildhübsche Frau modelt sie nun gelegentlich und es macht ihr sichtlich Spaß. PZP hat ihr neue Perspektiven ermöglicht und sie mitten ins Leben gebracht. Somit ist für mich ganz klar: „Ja, alles geht für alle!“ Es ist notwendig, sich von der Idee der



Nicolette Bloks Sohn Mike nach dem Almbtrieb bei der Schafmusterung in Bad Goisern.

Einschränkung zu lösen und sich Dinge anzusehen, an die man vorher vielleicht nicht gedacht hat.

Persönliche Erfahrungen

Bei meinem Sohn Mike gab es zuerst kein PZP-Konzept oder einen Unter-

„*Es wäre schön, wenn die Leute nicht immer in dieser „Ja, aber...“-Haltung denken würden, sondern einfach „Ja“ sagen.*“

stützerkreis, der mir geholfen hätte. Es hat mich immer gekränkt, dass ich um Normalität fragen musste. Also etwa, ob er im Fußballverein mitmachen darf. Als wir einige Jahre in Vorarlberg lebten, habe ich mich noch mehr mit PZP beschäftigt. Die Lebenshilfe Vorarlberg hatte damals bereits den Prozess „Zielwärts“ angeboten. Ich weiß noch, dass ich beim ersten Zielwärts-Treffen von Mike extrem berührt war. Es war so schön zu hören, was er alles kann – und nicht wie sonst immer, was er nicht

kann. Mike ist mittlerweile 25, erwachsen und selbständig. Er lebt in einer eigenen Wohnung in Bad Goisern (Oberösterreich) und arbeitet in einer Konditorei. Auch als Tischler hat er schon Berufserfahrung gesammelt und das wird wohl nicht die letzte gewesen sein. Vor kurzem hat er den Wunsch geäußert, dass er in der Jugendarbeit tätig sein möchte, um seine Erfahrungen weiterzugeben. Dabei weiß er um seine Behinderung, denn er wird täglich auf der Strasse entsprechend angeschaut. Trotzdem ist er allen gegenüber vorurteilsfrei und das beeindruckt mich sehr.



Nicolette Blok
Angehörige

für alle möglich?

diese zu planen. Egal, ob es um das eigenständige Wohnen geht, den richtigen Job oder das selbständige Fahren mit dem Bus. Bei PZP steht immer der

jeweilige Mensch mit all seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten im Mittelpunkt. In diesem Zusammenhang stellt sich aber auch die Frage: „Ist wirklich

alles für alle möglich?“. Darüber diskutieren Nicolette Blok und Sigrid Hirschbühl, zwei Angehörige, die sich mit dem Thema intensiv beschäftigen.

CONTRA: „Wichtig ist, dass die Betroffenen nicht überfordert werden“

Meine Tochter Natalie ist 36 Jahre alt und hat seit ihrer Geburt cerebrale Bewegungsstörungen. Sie ist auf den Rollstuhl angewiesen. Ihre Motorik, Mobilität und Kommunikationsfähigkeit sind sehr stark eingeschränkt. Die notwendigsten Tätigkeiten sind im alltäglichen Leben daher selbständig nicht bewältigbar. Eine Kommunikation mit Natalie ist mit Hilfe von Gesten bzw. der Bliss-Mappe möglich.

Eigenständiges Wohnen

Im Rahmen eines Vortrages wurde das Projekt „Eigenständiges Wohnen mit Assistenz“ vorgestellt und diskutiert. Hierbei wurde auch ich mit der Frage konfrontiert, ob diese Wohn- und Betreuungsform für Natalie denkbar wäre. Grundsätzlich möchte ich vorausschicken, dass ich sehr dafür eintrete, dass Menschen mit Handicap in höchstmöglichem Ausmaß gefördert und unterstützt werden, um ein möglichst

eigenständiges und selbstbestimmtes Leben führen zu können. Auch das Projekt „Eigenständiges Wohnen mit Assistenz“ sehe ich als sehr wertvollen Beitrag zur Inklusion. Man muss aber gerade hier ganz genau prüfen, ob die Voraussetzungen vorhanden sind und ganz besonders darauf achten, dass die Betroffenen nicht überfordert werden.

Voraussetzungen für dieses Wohnmodell sind meiner Meinung nach ausreichende Selbständigkeit, Kenntnisse und Fähigkeiten bei alltäglichen Aufgaben, kein grundsätzlicher Hilfsbedarf während der Nacht, Sprachfähigkeiten, um im Bedarfsfall selbst Hilfe zu organisieren, entsprechende Beweglichkeit und eine gesicherte Finanzierung.

Individuelle Lösung

Nach eingehender Befassung mit dieser Thematik und Abwägung aller

Möglichkeiten bin ich schließlich zur Ansicht gekommen, dass dieses Modell für unsere Tochter bedauerlicherweise nicht umsetzbar ist. In diesem Fall muss ich auf ein Sprichwort verweisen: „Weniger ist manchmal mehr!“

Nach zahlreichen Familiendiskussionen, Abwägung aller Möglichkeiten im PZP-Unterstützerkreis und entsprechender Vorbereitung konnten wir Natalie ihren Wunsch nach einem selbstständigeren Leben soweit erfüllen. Sie ist derzeit Bewohnerin des Lebenshilfe-Wohnhauses in Hohenems. Dort wird auf

„ In diesem Fall muss ich auf ein Sprichwort verweisen: „Weniger ist manchmal mehr!“

liebvolle und fachkundige Art und Weise betreutes Wohnen für aktuell elf Bewohnerinnen und Bewohner angeboten. Untertags ist Natalie in der Werkstätte in Hörbranz beschäftigt, wo sie ihre kreativen Fähigkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten ausleben und entwickeln kann.



Sigrid Hirschbühl mit ihrer Tochter Natalie.



Sigrid Hirschbühl
Angehörige

Zukunftsplanung bewegt Grenzen!

„Zukunftsplanung bewegt Grenzen“ – unter diesem Motto stand die grenzüberschreitende Fachtagung zur Persönlichen Zukunftsplanung (PZP) für Menschen mit Beeinträchtigungen, die in St. Gallen und Bregenz stattfand. Insgesamt setzten sich über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv mit dem Thema auseinander. Der rege Erfahrungsaustausch wurde erstmals begleitet von den PZP-Pionieren Jack Pearpoint und Lynda Kahn, die eigens aus Kanada angereist waren.



Die Pioniere Lynda Kahn und Jack Pearpoint gaben in ihrem Vortrag wichtige Impulse zu PZP.

Den Auftakt der dreitägigen Fachtagung bildete ein Weiterbildungsseminar in St. Gallen, in dessen Rahmen Jack Pearpoint und Lynda Kahn wichtige Impulse für die weiterführenden Seminare und Workshops setzten.

An den folgenden beiden Tagen fanden im Festspielhaus in Bregenz verschiedenste Vorträge, Lernreisen und Seminare zu Denkweisen und Methoden der „Persönlichen Zukunftsplanung“ statt. In über 20 Arbeits- und Austauschgruppen konnten die Themen praktisch vertieft werden. Zudem bestand die Möglichkeit, im Rahmen von zwei „Lernreisen“ Menschen vor Ort zu besuchen und praktisch zu erleben, was Zukunftsplanung bewegen kann.

Wertschätzend und personenzentriert
Der rote Faden, der sich durch alle Vorträge, Seminare und Lernreisen zog, heißt Inklusion – die selbstverständliche

und selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen. Sie gilt nicht nur in der Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen als das höchste Ziel, denn Inklusion schließt alle ein.

Auf dem Weg dorthin ist die „Persönliche Zukunftsplanung“ ein wegweisendes Konzept, das in höchstem Maße Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglicht und diese darin unterstützt, über die Gestaltung ihrer weiteren Zukunft nachzudenken und diese zu planen. Dabei steht der jeweilige Mensch mit all seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten im Mittelpunkt.

Es ist wichtig, Menschen mit Beeinträchtigungen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu fragen und diese ernst zu nehmen. Die „Persönliche Zukunftsplanung“ beruht auf einem personenzentrierten Denken und einer wertschätzenden Grundhaltung.

Es geht darum, gemeinsam mit den Betroffenen und deren Umfeld eine Vorstellung von einer guten Zukunft zu entwickeln, Ziele zu definieren und diese Schritt für Schritt umzusetzen. PZP bietet dabei ein gutes Handwerkzeug und Methoden, um selbstbestimmt Veränderungen im Leben zu

planen und sich hierfür Unterstützung zu organisieren.

Kooperation ist wichtig auf dem Weg zur Inklusion

Den Veranstaltern der Fachtagung (Institut für Sozialdienste, Lebenshilfe Vorarlberg und WINKlusion – Netzwerk „Persönliche Zukunftsplanung“ Schweiz) ging es vor allem darum, sich im Netzwerk über die „Persönliche Zukunftsplanung“ auszutauschen, die Ideen der Zukunftsplanung weiterzuentwickeln und dabei viele Brücken auf dem Weg zur Inklusion zu bauen. „Gerade die Zusammenarbeit hat ausgezeichnet geklappt und deutlich gemacht, wie wichtig das Zusammenspiel aller Beteiligten auf dem Weg zur Inklusion ist“, ziehen die Verantwortlichen Elisabeth Kern (ifs), Georg Matzak (Lebenshilfe Vorarlberg) und Tobias Zahn (WINKlusion) ihr positives Fazit zur Fachtagung.



Intensiver Erfahrungsaustausch in über 20 Workshops.



Über 300 Personen nahmen an der Fachtagung teil.

Die SCHREIB & KUNST WERKSTATT wird in Wort und Bild von Menschen mit Behinderungen gestaltet. Lassen Sie sich überraschen!

SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Die selbständige Lebensgestaltung

Ich heiße Julian Bitschnau und habe früher lange Zeit in der Fachwerkstätte Rankweil gearbeitet. Ich war auch als gewählter Selbstvertreter im Beirat der Lebenshilfe Österreich aktiv und habe die Lebenshilfe Vorarlberg vertreten. Diese Arbeit hat mir viel Spaß gemacht. Sieben Jahre lang war ich Selbstvertreter, bis ich bei der letztjährigen Selbstvertreterwahl abgewählt wurde. Am Anfang hat es mir sehr wehgetan, weil ich die Arbeit gerne gemacht habe und ich jetzt auf einmal nichts mehr zu tun hatte.

Früher musste ich bei meinem Arbeitgeber, dem Dorfelektriker in Götzis, nachfragen, ob ich meine Stunden an einem anderen Tag abarbeiten darf, da die Beiratsstunden oft an einem Dienstag oder Donnerstag



Julian beim Skifahren in der Silvretta Nova.

stattfanden. Das Team vom Dorfelektriker war da immer sehr flexibel. Jetzt arbeite ich nur noch beim Dorfelektriker, dort habe ich einen integrierten Arbeitsplatz.

Freizeit gestalten

Jetzt habe ich viel mehr Zeit für mich selber. Ich kann selber entscheiden, was ich in meiner Freizeit tun möchte. Vorher konnte ich das nicht, da ich viele Kurse und Schulungen des Beirates sowie Termine bei den Mobilien Diensten der Lebenshilfe Vorarlberg hatte. Zuerst wollte ich in der Kathi-



Julian Bitschnau freut sich über die gewonnene Freizeit, die er selbst gestalten kann.

Lampert-Schule die Ausbildung zum Sozialhelfer machen und Kurse im Sozialbereich besuchen. Doch es kommt im Leben oft anders als man denkt. Wenn ich so eine Ausbildung machen würde, müsste ich nämlich zu den Terminen an Ort und Stelle sein. Und das lässt sich nicht mit meiner Arbeit beim Dorfelektriker vereinbaren.

Seitdem ich nur noch beim Dorfelektriker bin, habe ich viel mehr Zeit und kann meine Freizeit alleine gestalten. Ob ich im Sommer eine Tour mit dem Rad fahre, schwimmen gehe oder im Winter mit den Skiern fahren gehe und vieles, vieles mehr. Heuer war ich zudem das erste Mal mit dem Sportverein



Julian arbeitet beim Dorfelektriker in Götzis.

„Möwe“ in der Skiwoche in der Silvretta Nova. Ich habe auch viel mehr Zeit, meine Wohnung sauberer zu halten. Im letzten Jahr habe ich auch für das Vorarlberger Landeszentrum für Gehörgeschädigte gesammelt. Ich bin mit dem zufrieden, was ich habe, und habe nicht mehr so viel Stress wie früher.

Alleine entscheiden

Das selbständige Arbeiten und die Zeit selber einteilen zu können, ist das Schönste und Beste – vor allem ohne Druck! Es ist gut, wenn man alles so gut wie möglich alleine entscheiden kann und darf. Genau das sollten alle Menschen (mit und ohne Behinderungen) machen können und dürfen, so gut sie es können. Das ist leider noch nicht überall der Fall.

*Julian Bitschnau
ehemaliger Selbstvertreter*

5. Mai: „Fest der Inklusion“



Klaus Brunner (l.) und Friedrich Gföllner präsentieren stolz das Plakat zum „Fest der Inklusion“ (siehe rechts).

Am 5. Mai ist ja der „Tag der Inklusion“. Aus diesem Grund wurden ich und ein paar andere Personen mit Unterstützungsbedarf vor einigen Jahren befragt, ob wir am Tag der Inklusion mitwirken wollen. Natürlich haben wir diesbezüglich nicht abgelehnt. Wir hatten nämlich das Vergnügen, in Dornbirn am Marktplatz Blumen an die Bevölkerung zu verteilen.

Allerdings bin ich da ins Grübeln gekommen und hab mir gedacht: Was könnte man machen, damit man nicht so auf die Mitleidschiene gerät? Dann ist mir die Idee geschossen: Ich hab das Wort Inklusion und das Wort Party zusammengewürfelt und dann entstand das Wort „Inklusionsparty“.

Meine Idee ging noch etwas weiter und zwar, dass diese Party am Marktplatz in Dornbirn stattfinden soll. Meine Gedanken haben sich etwas weiter gedreht. Ich stellte mir vor, dass es auf einer großen Bühne Musik-Acts und noch weitere Programmpunkte geben könnte. Zum damaligen Zeitpunkt hatte ich keine weiteren Gedanken diesbezüglich. Dann habe ich meine Idee in der Landesgeschäftsstelle in Götzis vorsichtig vorgebracht. Dass aber auf meine Idee so viel positive Rückmeldung kam, hätte ich mir nicht gedacht.

Jetzt hieß es, in den sauren Apfel zu beißen und zu überlegen, wie man den Blitzgedanken in die Tat umzusetzen könnte. Wir haben diesbezüglich sehr viele Gespräche und Treffen gehabt, da ja die Veranstaltung von uns Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern ausging. Wir hatten auch einen Workshop mit der Firma „(f)acts“, die solche Events auf die Beine stellt. Sie hat für uns auch ein Konzept erstellt, wie die Inklusionsparty ablaufen könnte.

Suche nach Sponsoren

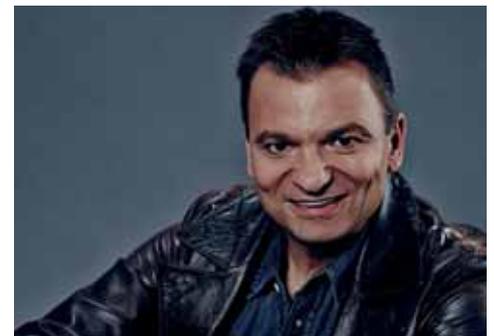
Jetzt hatten wir schon ein besseres Bild, aber die Planung war lange nicht zu Ende. Damit wir die ganze Sache auch umsetzen konnten, brauchte es Geld. Somit haben wir einige Firmen als Sponsoren angeschrieben und auch welche gefunden, die uns unterstützen wollten. Aber für das, was wir vorhatten, war es einfach nicht genug Geld. Somit mussten wir die Party um ein Jahr verschieben, damit wir noch mehr und besser planen konnten. Das war aber wirklich notwendig.

Wir hatten eine Auflistung aufgestellt, wieviel uns die ganze Aktion kosten würde, wenn wir sie in Dornbirn am Marktplatz machen würden. Das Großartige war, dass uns Michaela Wagner, die Geschäftsführerin der Lebenshilfe Vorarlberg, sehr viel, was Sponsoren

betrifft, unter die Arme gegriffen hat. Da es eben einen erheblichen Betrag ausmachte und wir bis Ende Dezember 2014 etwa die Hälfte zusammen hatten, mussten wir nach einer Variante greifen, die weniger kosten würde.

Es darf gerockt werden

Nun zum aktuellen Stand: Wir haben das Tennis-Event-Center in Hohenems als Veranstaltungsort gebucht. Die große Halle samt Bühne, Licht und Ton ist ideal für unsere Party. Auch die Musiker und die Moderatoren stehen fest. Philipp Wüstner vom ORF und ich werden durch den Abend führen. Landtagspräsidentin Gabriele Nußbaumer wird auch dabei sein. Das Tanzhaus Hohenems, die Inklusionsband „Together“ aus Oberösterreich und Markus Wolfahrt feiern mit uns, was uns sehr freut. Anschließend wird DJ Joy tolle Party- und Tanzmusik auflegen. Es darf gerockt werden!



Markus Wolfahrt wird für Stimmung sorgen.

Inklusion soll durch das Fest erlebt werden: Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf feiern gemeinsam das „Fest der Inklusion“! Wir freuen uns, wenn du mitmachst und damit ein Zeichen für ein „Ja zum Mitand“ setzt. Von der Idee zur Party – ein langer Weg.

*Geschrieben von Selbstvertreter
Klaus Brunner und Unterstützer
Friedrich Gföllner*



„Fest der Inklusion“
5. Mai 2015, Einlass 17 Uhr, Beginn 18 Uhr
Tennis-Event-Center Hohenems



Ja zum
Mitanand



Buch-Tipp: „Ein ziemlich gutes Leben“

Georg Fraberger lebt in Wien und ist Psychologe. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. In seinem zweiten Buch „Ein ziemlich gutes Leben“ geht es unter anderem darum, wie er mit seinem Schicksal klar kommt – wenn man es überhaupt Schicksal nennen kann. Er ist nämlich ohne Arme und ohne Beine auf die Welt gekommen.

Anderen helfen

Ich habe von dem Buch per Zufall über das Fernsehen erfahren. Was mir an dem Buch gefällt ist, wie er es geschrieben hat. Wie er mit seiner Situation umgeht und wie er trotzdem anderen Menschen hilft.

Da er ja selber betroffen ist, will er vermitteln, wie es Menschen mit Unterstützungsbedarf beim Thema Liebe, dem Wunsch nach Anerkennung und dem Streben nach Glück ergeht. Wie kann man den Erwartungen der Gesellschaft gerecht werden und ein gutes Leben führen, ohne auf etwas verzichten zu müssen? Auch Themen wie Freiheit, Großzügigkeit, Güte und Selbstbestimmung kommen in dem Buch vor. Diese beschreibt er mit sehr positiven Worten, sodass man, wenn man das Buch liest, wirklich sehr zum Nachdenken kommt. Ich finde das Buch sehr empfehlenswert.

Euer Klaus Brunner



Georg Fraberger kam ohne Arme und Beine zur Welt.

„5 Fragen an“ Tanzhaus Hohenems

Das Tanzhaus Hohenems bringt seit 2007 Tänzerinnen und Tänzer mit und ohne Behinderungen zusammen. Wie erfolgreich das Projekt der Turnerschaft Hohenems und der Lebenshilfe Vorarlberg ist, zeigt die Teilnahme an der heurigen Weltgymnaestrada Mitte Juli in Helsinki. Klaus Brunner und Julian Bitschnau haben bei den Tänzern Andreas Hummer und Peter Tihanyi, sowie den Tänzerinnen Sofia Magdalena Vukovic und Katharina Peter nachgefragt, wie sie zum Tanzen gekommen sind und was für die Weltgymnaestrada geplant ist.

Wie seid ihr zum Tanzhaus Hohenems gekommen?

Andreas Hummer: Ich bin schon seit Anfang an dabei, weil ich gerne tanze. Es gefällt mir sehr gut und macht Spaß.

Peter Tihanyi: Beim Tanzhaus Hohenems bin ich seit Jahren dabei. Ich habe schon bei der Tanzgruppe der Werkstätte Nofels der Lebenshilfe mitgetanzt.

Katharina Peter: 2007 hat es den ersten Auftritt der Turnerschaft (TS) Hohenems mit den TänzerInnen der Lebenshilfe gegeben. Damals war es als einmaliger Auftritt für eine Buchpräsentation in Bregenz gedacht. Es hat uns allen aber so gut gefallen, dass schließlich das Tanzhaus Hohenems gegründet wurde. Seither bin ich dabei und es macht unglaublich viel Spaß.

Sofia Magdalena Vukovic: Ich war schon länger bei der Turnerschaft dabei, als mich Britta Hafner gefragt hat, ob ich beim Tanzhaus mitmache. Es hat mich fasziniert, wie Menschen mit und ohne Behinderungen durch das Tanzen miteinander kommunizieren.

Was gefällt euch am gemeinsamen Tanz von Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf?

Sofia: Es ist schön zu sehen, wie die Gruppe – mittlerweile sind es zwei Gruppen mit über 40 Personen – über die Jahre stetig gewachsen ist. Durch das Tanzen sind wir immer mehr zusammen



Klaus Brunner (l.) und Julian Bitschnau (r.) mit den Tänzerinnen und Tänzern des Tanzhaus Hohenems.

gewachsen und so haben wir auch schon nach dem Training was unternommen.

Katharina: Mir gefällt, dass jeder, der Lust am Tanzen hat, mitmachen kann. Zudem finde ich es toll, wie andere Menschen darauf reagieren. Zuerst sind sie zwar skeptisch, ob Menschen mit Behinderungen das auch können. Aber wenn sie uns dann sehen, erhalten wir immer großartiges Feedback und auch Respekt für die gemeinsame Leistung.

Peter: Mir gefällt, wenn die Leute nach unserem Tanz klatschen. Unsere Auftritte waren auch schon in „Vorarlberg heute“ zusehen.

Im Juli nehmt ihr an der Gymnaestrada in Helsinki teil. Seid ihr schon aufgeregt?

Sofia: Nervös bin ich noch nicht direkt. Wobei ich zuerst gar nicht realisiert habe, was das bedeutet, als es hieß, wir nehmen an der Weltgymnaestrada 2015 teil. Aber dann wurde mir bewusst, was das für eine coole Chance für uns ist.

Andreas: Nein, ich bin nicht aufgeregt. Ich bin auch schon geflogen, also kenne ich das. Wir sind auch fleißig am üben und dann geht das schon.

Katharina: 2011 war ich bereits bei der letzten Weltgymnaestrada in Lausanne dabei. Und ich wollte unbedingt in Helsinki noch einmal mitmachen. Wir werden dort Leute aus der ganzen Welt treffen und es ist großartig, dass wir Sponsoren haben, die uns unterstützen.

Wer hat die Choreografie und die Musik zum Auftritt ausgesucht?

Katharina: Die Trainerinnen, Britta Hafner von der TS Hohenems und Liba Selner von der Lebenshilfe Vorarlberg, haben die Musikstücke ausgesucht und die Choreografie festgelegt. Wir konnten aber auch unsere Ideen einbringen und mitgestalten. Der Titel der zehnminütigen Vorführung lautet „Pictures“, also Bilder. Er weist auf die tänzerische, musikalische sowie mit diversen Handgeräten angereicherte Vielfalt des Auftritts hin.

Müsst ihr jetzt mehr üben? Und habt ihr es schon mal bereit mitzumachen?

Sofia: Kurz vor einem Auftritt ist es immer notwendig, dass wir jede Woche trainieren. Vor Helsinki werden sicher noch zusätzliche Wochenenden dazu kommen. Dass wir teilnehmen, haben wir noch nie bereut und wir freuen uns alle schon sehr darauf. Wer uns live erleben möchte, hat übrigens am 20. Juni die Gelegenheit. Im „Haus der Messe“ (Halle 13) der Messe Dornbirn stellen wir und zehn andere Gruppen unsere Gymnaestrada-Programme vor. Karten gibt es online über den Musikladen oder Ländle-Ticket zu kaufen.



Klaus Brunner und Julian Bitschnau stellten die Fragen an Sofia Magdalena Vukovic, Andreas Hummer, Katharina Peter und Peter Tihanyi.

Aktivtage bieten Vielfalt



Tolle Ausflüge werden an den Aktivtagen geboten.

Ab Mai starten die ersten Werkstätten der Lebenshilfe Vorarlberg in die jährlichen Aktivtage. Menschen mit Behinderungen erleben im Familienservice in Dornbirn eine abwechslungsreiche Zeit.

Insgesamt sechs Werkstätten nehmen heuer das neue Angebot des Familienservice in Anspruch. Zwischen fünf und elf Tage werden Menschen mit Behinderungen in der Werkstätte sowie im Familienservice in Dornbirn-Kehlermähder betreut.

„Die Räumlichkeiten im Kehlermähder sind optimal. Es gibt für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf ein Pflegebad sowie ein Bällebad. Zudem ist

man schnell in Hohenems, um das Schmetterlingsbad zu nützen. Der Garten der Anlage lädt zum Sonnenbad und gemütlichen Abendausklang ein“, berichtet Birgit Loacker, Verbundleiterin Familie und Freizeit.

Ereignisreiche Tage

Tagsüber sorgen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Werkstätte für tolle Erlebnisse. Von Dornbirn aus starten die Ausflüge etwa auf den Karren, ins Gütle oder den Bregenzerwald. Tolle Schwimmmöglichkeiten bieten die Dornbirner Ach oder das Waldbad Enz. Die Inatura lädt ein, die Natur Vorarlbergs aus anderen Perspektiven zu erleben.

Abends übernimmt der Familienservice die Begleitung. Hier wird gemeinsam gegessen und ein kleines Abendprogramm rundet den Tag ab, bevor die Nachtbereitschaft beginnt. Mit dieser Unterstützung des Familienservice ist gewährleistet, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätte täglich ausgeruht an den Aktivtagen teilnehmen können. Insgesamt zwölf Aktivtage pro Jahr sind für einen Menschen mit Behinderungen vorgesehen, die Abwechslung bringen und gleichzeitig den Angehörigen eine Entlastung sowie freie Zeit bieten.

Ehrenamtsbörse: Wir suchen Sie!

Ehrenamtliches Engagement ist nicht nur eine Hilfe für andere Menschen, sondern gleichzeitig auch eine Chance zur persönlichen Weiterentwicklung. Ehrenamtliches Engagement bringt Menschen Respekt und öffentliche Anerkennung – unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrem Alter oder ihrer Herkunft. Auch und gerade bei der Lebenshilfe Vorarlberg. Sie wollen sich für die Lebenshilfe Vorarlberg ehrenamtlich engagieren und aktiv werden? Gerne informieren wir Sie über die Möglichkeiten einer ehrenamtlichen Mitarbeit oder den Einsatz von Zeitspenden innerhalb der Lebenshilfe. Zum Beispiel als Begleitung bei Spaziergängen oder als Unterstützung in den Werkstätten und Brockenhäusern der Lebenshilfe Vorarlberg.

Wir freuen uns auf Sie!

■ Kontakt & Information

Christine Frick
Vereinservice
Gartenstraße 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10044
E-Mail: verein@lhv.or.at

BURKIS WELT



Großes Jubiläum beim Welt-Down-Syndrom-Tag

Am 21.3.2006 wurde erstmals weltweit der Welt-Down-Syndrom-Tag gefeiert. Vereine und Selbsthilfegruppen, Eltern und Institutionen weisen alljährlich rund um diesen Tag mit verschiedenen Aktionen die Öffentlichkeit auf die besondere Lebenssituation von Menschen mit Down-Syndrom hin. Heuer fand ein Jubiläum statt, nämlich der zehnte Welt-Down-Syndrom-Tag.

Die Tatsache, dass bei Menschen mit Down-Syndrom das 21. Chromosom dreifach vorhanden ist, lieferte das passende Datum für diesen Tag. Der Verein „Down-Syndrom Vorarlberg“ feierte deshalb am 21. März den Welt-Down-Syndrom-Tag und machte mit einem Infostand – dieses Mal in der Fußgängerzone in Bludenz – auf das Thema aufmerksam.

Alle sind anders normal – normal sind alle anders

Niemand von uns ist genetisch „perfekt“. Ein von vielen Zufällen abhängiges Zusammenspiel genetischer Varianten und äußeren Einflüssen macht uns Menschen erst zu Individuen. Daher ist

jedes Kind und jeder Erwachsene ein einzigartiges, eigenständiges Individuum mit eigenen Hoffnungen, Wünschen, Träumen und Ängsten, mit spezifischen Begabungen, Einschränkungen und Fertigkeiten. Aufgrund von immer früheren und methodisch präziseren vorgeburtlichen Untersuchungen steigt der Anteil der Föten, die nach einem unerwünschten Befund nicht mehr auf die Welt kommen dürfen. Daher gilt es, dieses Leben zu schützen. Kein Mensch hat das Recht zu bestimmen, wer eine Berechtigung zum Leben hat und wer nicht.

Mehr Zutrauen haben

Fünf Jahre ist es her, dass die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert wurde. Damit begann das „Zeitalter der Inklusion“. Vieles mag schleppend laufen, eines ist aber sonnenklar und nicht aufzuhalten: Wir werden in zehn Jahren in einer anderen Gesellschaft leben, nichts bleibt wie es ist. Auch nichts von den Anstrengungen, die jetzt in vielen Bereichen – ob Schule, Arbeit oder Wohnen – unternommen werden, wird vergeudet. Gewiss, es ist manchmal



Zum 10. Mal fand der Welt-Down-Syndrom-Tag statt.

mühsam und die Versuchung ist groß, das Handtuch zu schmeißen. Wenn wir aber die Gesellschaft auf unserer Seite haben und nachhaltige Veränderungen bewirken wollen, müssen wir auch uns und der Welt mehr zutrauen.

*Ihre Gabriela Meusburger
Obfrau der AG Down-Syndrom*



Beschwerden? Kritik? Probleme?

- Sie werden nicht ernst genommen?
- Sie werden ungerecht behandelt?
- Sie bekommen nicht, was Ihnen zusteht?

Gemeinsam werden wir eine Lösung finden!

Rufen Sie mich an!

Ombudsfrau der Lebenshilfe Vorarlberg

Ellengard Rhomberg

Tel.: 0664 4533971

Psychosoziale Beratungsstelle – Sprechstunde im Mai:

Haben Sie Fragen rund um das Thema Behinderungen?

Die Beratungsstelle der Lebenshilfe Vorarlberg bietet erneut einen Sprechtag am 12. Mai 2015 an.

Dieser findet von 9.00 bis 13.00 Uhr, in der Werkstätte Feldkirch-Nofels, Rheinstraße 17, statt. Marcella Dreier steht Ihnen hier für Fragen zur Verfügung.

Für die Sprechstunde ist keine Anmeldung notwendig und die Beratung ist kostenlos.

Feierlicher Oster-Schmuck im Kleinwalsertal

Jeweils zu Ostern und Weihnachten bekommt das Team der Werkstätte Kleinwalsertal die Möglichkeit, seine Produkte in der Raiffeisenbank in Riezlern auszustellen. Schon seit vielen Jahren gibt es diese Kooperation, von der beide Seiten profitieren.

Die beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätte Kleinwalsertal arbeiten bereits Monate zuvor auf die Ausstellung hin. „Qualitativ hochwertige und dekorative Produkte zu schaffen, ist allen ein großes Anliegen. Stolz werden diese Artikel dann einen Monat vor der Osterzeit in der Schalterhalle der Bank aufgebaut und die Bankangestellten verkaufen während der Öffnungszeiten unser Sortiment“, erläutert Werkstätten-Leiterin Monika Rief.

Vorfreude auf Ausstellung

Für die Raiba bedeutet die Osterausstellung, dass die Filiale in Riezlern an Attraktivität gewinnt. „Unsere Kundinnen und Kunden warten bereits auf die Ausstellung und kommen gern zu uns. Auch wir haben viel Freude beim aktiven Verkauf der Werkstätten-Produkte“, betont Abteilungsleiter Gottfried Zintl. Der gleichen Meinung sind die beiden Bankan-



Das Werkstätten-Team dekorierte die Raiba-Filiale.



Die Osterausstellung der Werkstätte Kleinwalsertal bietet eine vielseitige Auswahl.

gestellten Birgit Fauland und Bettina Kessler: „Wir finden es eine schöne Sache – so können wir die Lebenshilfe Kleinwalsertal unterstützen. Für die Bank ist es zugleich eine schöne Dekoration. Der Verkauf fällt uns leicht, da die Produkte besonders sind und es gibt sie nicht im Geschäft zu kaufen.“

In Kontakt bleiben

Auch die beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätte wissen die Kooperation sehr zu schätzen. „Wir machen gute Qualität, haben tolle Produkte, darum kommen die Leute auch immer wieder. Es gehen auch Personen auf die Bank zum Einkaufen, die keine Bankkundinnen oder -kunden sind, da die Filiale mitten im Dorf ist“, weiß Walter Hillenbrand. Um den Kontakt zur Raiba zu fördern, wurden alle Schalterangestellten eingeladen, die Werkstätte zu besuchen.

Vor Ort zusehen, wie diese Produkte

entstehen, fördert den Einsatz aller beteiligten Personen. Ein kleines Dankeschön denkt sich das Werkstätten-Team natürlich auch immer aus – sei es in Form von selber gemachten Pralinen oder einem Schlüsselanhänger.



Dekoration aus hochwertiger Qualität.

Mit Einander
für eine gedeihliche Gemeinschaft

Raiffeisen
Meine Bank



Mit dem „Praktischen Clearing“ zur

Das Ausbildungszentrum Vorarlberg (AZV) ist ein Tochterunternehmen der Lebenshilfe Vorarlberg. Als drittgrößter Lehrbetrieb in Vorarlberg bietet das AZV eine fundierte Berufsausbildung für Jugendliche mit Benachteiligungen.

Das AZV setzt sich aus zwei Ausbildungsbereichen zusammen: einmal aus dem Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) und zum anderen aus dem Überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ). Insgesamt werden zwölf Berufsfelder in einem individuell abgestuften Ausbildungssystem angeboten, das echte Chancen in der Arbeitsvermittlung eröffnet.

Erste Schritte zur Ausbildung

Bevor ein Jugendlicher an einem der Standorte des Integrativen Ausbildungszentrums (IAZ) seine Ausbildung



Getestet wird die Geschicklichkeit beim Sortieren.

beginnt, gibt es einige Vorstufen, die es zu durchlaufen gilt. Meist erfolgt die Anfrage an das IAZ über andere Systempartner, wie etwa das Kompetenzzentrum „Dafür“. Diese übernehmen zuerst die „Psychologische Diagnostik“, also die Abklärung über die kognitive Leistungsfähigkeit bzw. die Grundintelligenz.

Als nächster Schritt erfolgt die Anfrage an das IAZ in Bezug auf das „Praktische Clearing“ – also die Abklärung von handwerklichen Basiskompetenzen, Eignungen und Neigungen des Jugendlichen. Hierbei finden zunächst telefonische Beratungen sowie persönliche Erst- und Informationsgespräche mit den Eltern und den Jugendlichen statt.

„Oft haben die Jugendlichen keine konkreten Berufswünsche und wissen auch nicht, welches Ausbildungsmodell für sie das richtige ist. Es gilt also abzuklären, ob eine Anlehre zum ‚qualifizierten HelferIn‘ in Frage kommt, oder eine Teilqualifikation – also eine Lehre, die nur bestimmte Bereiche der Ausbildung beinhaltet. Für wenige ist auch eine verlängerte Lehre möglich. Hierbei erhalten sie die entsprechende Ausbildung in vier statt in drei Jahren“, erklärt Andrea Cukrowicz, Leiterin Ausbildung und Sozialpädagogik des AZV. Konkrete Berufs- und Ausbil-

dungswünsche werden wiederum auf ihre Realisierbarkeit begutachtet und bei Notwendigkeit andere Möglichkeiten gefunden.

Die richtige Ausbildung finden

Durchgeführt wird das „Praktische Clearing“ im Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) in Lauterach. Mittels eines handwerklichen Tests, der aus verschiedenen Modulen besteht, werden berufliche Basiskompetenzen des Jugendlichen erfasst. Anschließend können Schnupperzeiten in den zehn verschiedenen Berufsbildern des integrativen Bereichs vereinbart werden. „Dazu gehören die Druckerei, Malerei, Tischlerei, Industrie, Handel, Näherei sowie im Gastronomiebereich die Küche, der Service, Stock/Etage und Rezeption. Die Dauer der Schnupperzeit beträgt zwischen einer und sechs Wochen pro Jugendlicher oder Jugendlichen“, so Andrea Cukrowicz.

Zum Schluss werden alle Ergebnisse der praktischen Abklärung zusammengefasst und in einem persönlichen Abschlussgespräch mit dem Jugendlichen bzw. der Jugendlichen besprochen. Im Idealfall steht danach das Berufsbild und auch die individuelle Ausbildungsvariante fest. Falls es doch einmal so ist, dass keine Aufnahme in das Ausbildungszentrum empfohlen werden kann, werden gemeinsam mit



Küchen

Türen

Fenster

Möbel

ObjektMöbel

Sanierung

schwab

Küchen • Tischlerei

Wir renovieren
& sanieren Ihre
Fenster & Türen
SAUBER & SCHNELL!



Bundesstr. 2-4, A-6840 Götzis/Koblach, T: 05523/62374-0
F: 05523/62374-24, office@schwab.at, www.schwab.at

richtigen Ausbildung



Beim „Praktischen Clearing“ werden handwerkliche Basisfähigkeiten getestet.

den Eltern, der Lehrerin bzw. dem Lehrer, oder den Bezugsbetreuerinnen sowie Bezugsbetreuern anderer Institutionen weitere berufliche Wege entwickelt.

„Daraus resultieren dann Empfehlungen, die ganz unterschiedlich ausfallen



Auch in der Malerei kann geschnuppert werden.

können: ein weiteres Schuljahr, eine weitere Berufsorientierung, andere Berufsbilder noch einmal auszuprobieren, in der freien Wirtschaft schnuppern, etc. Wichtig ist, dass für die Jugendliche oder den Jugendlichen weitere Schritte für den Berufsweg vereinbart werden“, betont Andrea Cukrowicz.

■ Kontakt & Information

Andrea Cukrowicz
Leiterin Ausbildung und
Sozialpädagogik
Ausbildungszentrum Vorarlberg
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10402
E-Mail: andrea.cukrowicz@lhv.or.at

Factbox zum Thema

■ Dienstleistungen des IAZ:

- Im Rahmen der Berufsorientierung erfolgt die individuelle Klärung von Fähigkeiten und Interessen („Praktisches Clearing“).
- Drei Ausbildungsformen werden angeboten (siehe unten).
- Umfassende Ausbildung: praktische und soziale Kompetenz, Wissensvermittlung, Unterricht und Lernhilfe, sozialpädagogische Begleitung, soziale Kompetenzen.
- Ziel nach der Ausbildung ist die Vermittlung in die freie Wirtschaft.

■ Integrative Berufsausbildung:

- *Verlängerte Lehre*: gemäß § 30 Berufsausbildungsgesetz (BAG), Ausbildungsvertrag mit der Wirtschaftskammer, Lehrabschlussprüfung; Unterricht erfolgt an der zuständigen Landesberufsschule.
- *Teilqualifikation*: gemäß § 8/2b integrative Berufsausbildung BAG, Ausbildungsvertrag mit der Wirtschaftskammer, Abschlussprüfung; Unterricht findet an der zuständigen Landesberufsschule statt.
- *Anlehre*: in Anlehnung an das BAG, Ausbildungsvertrag mit dem Träger; Abschluss mit Zertifikat zum qualifizierten Helfer; berufsbegleitender Unterricht.

G E B R Ü D E R

AMANN



Die 1. Adresse für Bad & Heizung

- Heiztechnik
- Sanitärtechnik
- Anlagenbau
- Klima + Lüftung

Steinbux 17a
A-6840 Götzis

Tel. 05523 62563-0
Fax 05523 62563-31

office@gebr-amann.at

www.gebr-amann.at

„Jobwärts“ – Der Sunnahof als

Eine wichtige Dienstleistung in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen stellt am Sunnahof der Bereich „Jobwärts“ dar. Ziel ist es nicht nur abwechslungsreiche Jobs am Biobauernhof zu ermöglichen, sondern vor allem am allgemeinen Arbeitsmarkt.

Im Fokus steht den richtigen, integrativen Arbeitsplatz für die jeweiligen Bedürfnisse des Menschen mit Behinderungen zu finden. Dass dies nicht von heute auf morgen passiert, zeigt das Beispiel von Almin Durakovic. Nach Abschluss der Sonderschule im Herbst 2005 kam Almin mit seiner Lehrerin an den Sunnahof, um zu schnuppern. Da er gerne mit Holz arbeitet, fing er in der Tischlerei an. Anfangs zeigte der junge Mann große Ängste und Unsicherheit. Er lernte jedoch im Laufe der Zeit viele



Werner Ritzler und Almin Durakovic.

verschiedene handwerkliche Tätigkeiten und das Bedienen unterschiedlichster Maschinen. Wichtig war für ihn von Anfang an eine direkte Bezugsperson zu haben. „Durch seine anfangs scheue und zurückhaltende Art benötigte es viel Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl, um Almin einerseits viel zuzutrauen und ihn andererseits nicht zu überfordern“, erklärt Benno Scherrer, Verantwortlicher für den Bereich „Jobwärts“ am Sunnahof.

Schritt für Schritt zum Wunschjob

Nach und nach konnte Almin kleine Aufgabenbereiche selbständig erledigen. Die Entwicklung ging schließlich soweit, dass er die Endkontrolle der „Schlagschnurgeräte“, die für Markierungsarbeiten von Maurern benötigt werden, übernahm. Gerade durch diese verantwortungsvolle Aufgabe hatte Almin immer mehr den Wunsch, einen integrativen Arbeitsplatz zu bekommen. „Almin brachte mir regelmäßig Adressen von Schnupperstellen, die er gerne ausprobieren wollte. So kam es, dass er in den Jahren etwa bei einem Farbensgeschäft arbeitete oder in einem Gartencenter im Verkauf mithalf. Überall wurde vor allem seine freundliche, hilfsbereite Art und seine Verlässlichkeit gelobt“, berichtet Benno Scherrer.

2012 war es dann soweit: Almin konnte ein Praktikum bei einem Ofenbauer



Almin übt seine Aufgaben mit Sorgfalt aus.

absolvieren. Durch die Mithilfe von „Jobwärts“ wurde schließlich ein integrativer Arbeitsplatz geschaffen. Almin hatte ein großes Ziel erreicht. Er blieb aber auch weiterhin in engem Kontakt mit dem Sunnahof. Leider kam es im Sommer 2013 zu einem Rückschlag. Durch unglückliche Umstände verlor Almin seinen Job. „Über Nacht hatte sich seine Situation geändert und er fiel in ein Loch. Noch am gleichen Tag haben wir ihn am Sunnahof wieder ganztätig aufgenommen und damit begonnen, seinen Jobverlust aufzuarbeiten“, berichtet Benno Scherrer.

Neues Job-Glück

Im letzten November ergab es sich, dass Werner Ritzler, selbständiger Hausbesorger, einen Helfer unter anderem für die Betreuung der Außenanlagen am Garnmarkt in Götzis suchte. „Ich wollte einem Menschen mit einer Beeinträchtigung eine Chance

Behelfe für Menschen mit Handicap

AGIL UND MOBIL

Mobil sein!

Lustenau, Kirchstr. 10
www.agil-und-mobil.at

Beispielsweise:
Elektro-Scooter

T 0664/3048580

Sprungbrett

geben. Zuverlässigkeit war mir dabei wichtig. Ob eine Aufgabe länger dauert bis sie erledigt ist, spielt keine Rolle. Über meinen Bruder, der in Göfis lebt, kam die Vermittlung zum Sunnahof zustande“, erzählt Werner Ritzler. Da Almin eine direkte Bezugsperson benötigt, war dieses Jobangebot genau das Richtige.

„Wir haben uns gleich um das erste Kennenlernen gekümmert. Zudem erledigten wir alle Formalitäten, wie zum Beispiel das Ansuchen für Mentoren- und Lohnkostenzuschuss beim Land. Unser Bestreben bei der Vermittlung ist ein möglichst unkompliziertes Miteinander“, erklärt Benno Scherrer. Nach einem ersten Praktikum hat sich gezeigt, dass Almin die anfal-

lenden Tätigkeiten wie Kehren, Müll-eimer leeren, aber auch Wohnungen aufräumen, ohne große Einschränkungen erledigen kann. „Die Verlässlichkeit und Freundlichkeit von Almin kommt mir sehr entgegen. Wir sind im Team gleichwertig und so macht jeder das Gleiche. Zudem schätze ich die Betreuung durch den Sunnahof“, erklärt Werner Ritzler.

Gelungene Vermittlung

Das Job-Glück von Almin ist nun seit Februar perfekt: Werner Ritzler hat ihm einen integrativen Arbeitsplatz ermöglicht. „Mir gefällt es sehr gut. Sauber machen und Wohnungen aufräumen macht mir Spaß. Gestern haben wir Fliesen von der Wand

geschlagen“, berichtet Almin Durakovic und strahlt über das ganze Gesicht. Beschäftigt ist er nun jeweils vormittags bei Werner Ritzler, wofür er nach dem Kollektivvertrag entlohnt wird und somit sozialversichert ist. An drei Nachmittagen hilft er weiter am Sunnahof mit. Werner Ritzler erhält einen gestuften Mentorenzuschuss vom Land. Zudem wird ein Lohnkostenzuschuss vom Land rückerstattet. „Viele Menschen wissen über die Untertützungsmöglichkeiten gar nicht Bescheid. Da können wir mit viel Beratung und Information helfen. Wenn man Almin und Werner bei der Arbeit zuschaut, dann weiß man einfach: Für beide ein Gewinn“, freut sich Benno Scherrer vom Sunnahof über die gelungene Vermittlung.

Inklusives Miteinander

Bereits zum sechsten Mal war der Sunnahof in der „Wirtschaft zum Schützenhaus“ in Feldkirch zu Gast. Von 19. bis 23. März unterstützten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Biobauernhofs der Lebenshilfe Vorarlberg das Schützenhaus-Team.

Eine erfolgreiche Kooperation: Der Sunnahof Tufers und das Feldkircher Traditionsgasthaus „Wirtschaft zum Schützenhaus“ luden zum genussvollen Miteinander ein. „Diese Aktion ist für beide Seiten eine wunderbare Win-win-Situation: Zum einen können die von uns begleiteten Menschen mit Behinderungen ihre gastronomischen Talente unter Beweis stellen und Neues dazulernen. Und zum anderen erweitert das ‚Schützenhaus‘ sein kulinarisches Angebot um zahlreiche Bio-Schmankerl und einen herzlichen Service“, freut sich Sunnahof-Geschäftsführer Thomas Lampert über das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Von Beginn an Bio

In der Küche des „Schützenhauses“



Das Sunnahof-Team unterstützt im Schützenhaus.

wird unter anderem bestes Bio-Gemüse vom Sunnahof verwendet. Auf dem Biobauernhof in Göfis wird dieses nicht nur angebaut, sondern bereits als Setzling gezüchtet: „Wir verfügen in unserer hofeigenen Gärtnerei über eine große Auswahl an Gemüsejungpflanzen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Behinderungen kümmern sich liebevoll um die Setzlinge und beraten gerne beim Kauf der Pflanzen“, so Lampert. Die Bio-Pflanzen werden zudem über Partnergärtnereien in der Region verkauft.

Neue Hofsprecherin am Sunnahof

Der bisherige Hofsprecher Marc Haider, hat mit Anfang 2015 einen integrativen Arbeitsplatz erhalten und den Sunnahof verlassen. Dazu gratuliert das Sunnahof-Team Marc von Herzen und wünscht ihm auf seinem weiteren Weg alles Gute! Seit 20. Jänner 2015 hat Hofsprecher Dominic Nicolussi-Moro nun eine neue Partnerin an seiner Seite: Silvana Doppler. Nach den Wahlergebnissen vom Herbst 2013 hatte sie die meisten Wahlstimmen und übernimmt bis zu den Neuwahlen im Herbst 2015 das Amt. Den beiden Hofsprechern wünscht das Sunnahof-Team alles Gute und freut sich auf eine tolle Zusammenarbeit.



Geschäftsführer Thomas Lampert, Silvana Doppler und Dominic Nicolussi-Moro (v.l.).

NACHRUF



Brigitte Ziegler
(11.11.1948 -
23.1.2015)

Du hast unser Leben bunter, schöner und humorvoller gemacht! Danke, dass wir ein Stück deines Lebensweges mit dir gehen durften. Du bleibst in unseren Herzen!

*Deine Freundinnen
und Freunde aus dem
Wohnhaus Hörbranz*

Wahlveranstaltung in Batschuns



Die vier Spitzenkandidaten von Zwischenwasser informierten über die Wahl.

Am 15. März wurde in allen 96 Vorarlberger Gemeinden gewählt. Kurz zuvor fand am Lebenshilfe-Standort in Batschuns ein Informationsabend zur Wahl statt, bei dem auch die vier regionalen Spitzenkandidaten Rede und Antwort standen.

Bei der Wahl galt es neben dem Bürgermeister auch die jeweilige Partei für die Gemeindevertretung zu wählen. Damit auch Menschen mit Behinderungen als Stimmberechtigte besser verstehen, was zu tun ist, wurde von der Lebenshilfe Vorarlberg die erste Wahlveranstaltung organisiert.

Information und Diskussion

In Batschuns trafen sich erstmals rund

25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich über den Wahl Ablauf zu informieren. Dazu gehörte etwa, dass anhand eines großen Wahlzettels dessen Funktion genau erklärt wurde. Zudem waren die drei Bürgermeisterkandidaten sowie die Kandidatin für die Gemeindevertretung Zwischenwasser persönlich zu Gast: Kilian Tschabrunn (ÖVP), Hilde Ritzler (Grüne), Leopold Drexler (Liste „Jung & Alt“) sowie Daniel Bösch (Freiheitliche Wählerliste). Als Herausforderung stellte sich die Vorstellung des jeweiligen Wahlprogramms in leicht verständlicher Sprache dar. Die anschließende Frageunde wurde vom Publikum rege genutzt und auch Verbesserungsvorschläge wurden vorgebracht.



„Liken“ Sie uns auf Facebook!

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist auch auf Facebook vertreten. Besuchen Sie uns im sozialen Netzwerk und halten Sie sich somit auf dem Laufenden, was unsere Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen betrifft. Werden Sie ein „Fan“ der Lebenshilfe Vorarlberg auf Facebook und schreiben Sie uns. Wir freuen uns auf Sie!



GANGL Manfred

INSTALLATIONEN

SOLAR - GAS - WASSER - HEIZUNG - SERVICE
ZENTRALSTAUBSAUGERSYSTEME
WELLNESS

Gangl Manfred Installationen
Freschner - Riegelweg 30
6800 Feldkirch - Nofels

Tel: 05522 / 74447
Fax: 05522 / 81292
Mail: gangl-inst@gmx.at

Lukas Amann ist „Zivildienstler des Jahres 2014“

Die Lebenshilfe Vorarlberg freut sich mit Lukas Amann über die Auszeichnung zum „Zivildienstler des Jahres 2014“. Der ehemalige „Zivi“ der Werkstätte Hohenems wurde in Wien für sein herausragendes Engagement für Menschen mit Behinderungen geehrt.

Innenministerin Johanna Mikl-Leitner lobte den hohen Einsatz von Lukas Amann während des Zivildienstes. Mit dem Bau eines „Snoezelen-Zeltes“ für die in der Werkstätte Hohenems begleiteten Menschen mit Behinderungen konnte der Hohenemser voll punkten. „Ihr Einsatz ging weit über die Pflicht als Zivildienstler hinaus. Ihr Engagement, Ihre Solidarität und vor allem Ihre Herzenswärme zeichnen Sie aus“, betonte die Ministerin bei der Preisverleihung.

Feierlicher Empfang

Werkstätten-Leiter Jürgen Feistenauer und sein Team bereiteten dem ehemaligen Zivildienstler nach der Rückkehr aus Wien einen feierlichen Empfang. Lukas Amann erhielt dabei zahlreiche Gratulationen und Geschenke. „Ich habe meine Zeit als ‚Zivi‘ in der Werkstätte Hohenems sehr genossen, denn Menschen mit Behinderungen geben einem sehr viel zurück. Es war eine sehr sinnvolle Aufgabe, bei der ich viel fürs Leben gelernt habe“, so Lukas Amann. Mittlerweile hat der Hohenemser eine Tischlerlehre begonnen,

die ihm sehr gefällt. „Ich habe immer schon gerne mit Holz gearbeitet. Der Bau des ‚Snoezelen-Zeltes‘ war mein erstes größeres Projekt. Seit der Preisverleihung in Wien haben schon viele Menschen angefragt, ob ich noch weitere Zelte bauen könne“, verrät der „Zivildienstler des Jahres“.

Neue „Zivis“ gesucht!

Im Juni und Juli 2015 beginnen die nächsten Turnusse für Zivildienstler bei der Lebenshilfe Vorarlberg. In der Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen bietet sich jungen Männern die Gelegenheit, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, von denen sie enorm profitieren, sei es in der persönlichen Entwicklung oder im Hinblick auf den weiteren Lebensweg. Um möglichst die Wünsche der angehenden Zivildienstler zu berücksichtigen, empfiehlt die Lebenshilfe, sich schon jetzt für die neuen Termine anzumelden.



Lukas Amann überzeugte die Jury mit seinem Projekt „Snoezelen-Zelt“.

■ Kontakt & Information

Daniela Rein
Personalreferentin
Gartenstraße 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10031
E-Mail: daniela.rein@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



Lukas Amann
„Zivildienstler des Jahres 2014“

Menschen brauchen Menschen

heißt für mich...

„...sein Gegenüber so zu behandeln, wie man selbst auch behandelt werden möchte. Durch den Zivildienst verändert sich die Sicht und Werte erhalten eine neue Bedeutung.“

ZUKUNFTSWEISENDE ENERGIETECHNIK

HÖRBURGER

Sanitär- und Heizungstechnik / Luft- und Klimatechnik
6844 Altach, Tel. 05576/72483, www.hoerburger.at

FREUNDE & GÖNNER

Auszeichnung für Hotel Viktor



Die Belegschaft des Hotel Viktor mit Armin Hotz (mit Urkunde) und Peter Ammann.

Das Hotel Viktor wurde von den „Tiscover“-Nutzern, einem Online-Buchungsportal für Hotels, zur beliebtesten Unterkunft 2014, in der Kategorie „3 Sterne-Hotels“ gewählt. Die Lehrlinge und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter freuen sich mit Geschäftsführer Armin

Hotz über die Auszeichnung. Peter Ammann vom Sozialministeriumservice (SMS) gratulierte der Belegschaft zur Verleihung. Das Hotel Viktor am Viktorsberg zeichnet sich als Genussrestaurant und Bildungshotel aus. Mehr dazu unter www.hotel-viktor.at

Spende der Agrar-Nenzing

Die Lebenshilfe Vorarlberg freut sich über eine großzügige Spende zugunsten von Menschen mit Behinderungen. Die Agrargemeinschaft Nenzing unterstützt die Arbeit der Lebenshilfe mit einem Betrag von 5.000 Euro.

„Vielen Dank für die Spende, die uns hilft, Projekte für Menschen mit Behinderungen umzusetzen“, bedankte sich Markus Tschegg, Leiter der Infrastruktur bei der Lebenshilfe Vorarlberg, bei Agrargemeinschaft-Geschäftsführer Siegbert Terzer.



Siegbert Terzer (l.) und Markus Tschegg.

VEU Feldkirch spendet gesamtes Cup-Preisgeld an den Sunnahof

Die VEU Feldkirch holte sich heuer den Sieg im erstmals ausgetragenen Österreich-Cup. Das Preisgeld sowie die Erlöse einer Cup-Partie im Jänner spendet das Eishockey-Team zur Gänze dem Sunnahof. Der Biobauernhof der Lebenshilfe Vorarlberg darf sich somit über eine Gesamtspende von 4.755,50 Euro freuen.

Mit einem Sieg über Zell am See fixierte die VEU Feldkirch Mitte Februar den Cup-Triumph, der mit einem Preisgeld von 4.000 Euro dotiert war. Dieser Betrag, welcher der Feldkircher Traditionsclub dem Sunnahof spendet, erhöhte sich noch zusätzlich. Denn bereits im Jänner stellte die VEU das Cup-Spiel gegen den EHC Bregenzerwald unter einen karitativen Zweck, indem die



Kurt Michelini (l.), Geschäftsführer Frastanzer Bier, überreichte Thomas Lampert die großzügige Spende.

Erlöse aus einem Teil des Kartenverkaufs sowie einer Tombola ebenfalls dem Sunnahof zugute kamen.

„Wir sind überwältigt von dieser großzügigen Spende! Vielen herzlichen Dank der VEU Feldkirch sowie deren Cup-Sponsor Frastanzer Bier für die Unter-

stützung unserer Arbeit. Die Spende ermöglicht uns, die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen noch weiter voranzutreiben“, bedankte sich Sunnahof-Geschäftsführer Thomas Lampert bei der Spendenübergabe.

Landessammlung 2015 – Noch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht!

Am 1. Juni 2015 beginnt erneut die traditionelle Landessammlung der Lebenshilfe Vorarlberg. Im ganzen Land werden rund 1.500 Sammlerinnen und Sammler unterwegs sein, um die Bevölkerung um Unterstützung für Menschen mit Behinderungen zu bitten. Wer ebenfalls mitmachen möchte, kann sich bei der Lebenshilfe melden.

Mit den Erlösen der Landessammlung finanziert die Lebenshilfe Vorarlberg zahlreiche Projekte für Menschen mit

Behinderungen. Unterstützt werden sowohl kleinere Anschaffungen für Einzelpersonen als auch große Investitionen für Wohnhäuser oder Werkstätten. Ein Teil der ehrenamtlichen Sammlerinnen und Sammler entfällt auf Schulklassen, welche die Lebenshilfe Vorarlberg gemeinsam mit ihren Direktorinnen und Direktoren Jahr für Jahr tatkräftig unterstützen.

Sammlerinnen und Sammler gesucht

Die Lebenshilfe Vorarlberg sucht in allen Regionen des Landes noch Sammlerinnen und Sammler, die sich bei der Landessammlung für ihre Mitmenschen mit Behinderungen engagieren möchten. Interessierte Personen können sich direkt bei Reinhard Kopf melden, der für die Koordination der Landessammlung verantwortlich ist.

■ Kontakt & Information

Reinhard Kopf
Fundraising
Gartenstraße 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10040
E-Mail: reinhard.kopf@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



Die Landessammlung findet wieder im Juni statt.

Zu Gast bei „Cash oder Gwisst wia“

Zum 16. Mal konnten Menschen mit Behinderungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe Vorarlberg einen unvergesslichen Theaterabend in Hohenweiler verbringen. Insgesamt 148 Personen wohnten dem Stück „Cash oder Gwisst wia“ im Gasthaus Krone bei. Der Theaterverein Hohenweiler stellte dafür die Eintrittskarten sowie Getränke zur Verfügung. Mit Schübling und Brot sorgten „Rudis Metzger“ aus Lauterach sowie die Bäckerei Fink aus Hörbranz für das leibliche Wohl. „Wieder war es ein toller Abend. Das Stück ist wirklich sehenswert! Vielen Dank an alle, die uns das ermöglicht haben“, freut sich Gertrud Schütz, Obfrau der Region Bregenz/Hofsteig.



Als Dankeschön gab es einen Gutschein für eine Sunnahof-Führung, inkl. Kaffee & Kuchen.

Österreichische Kinderhilfe

IBAN: AT196000000001111235
BIC: OPSKATWW

ÖSTERREICHISCHE PARTNER DER LOTTERIEN KINDERHILFE

ANZEIGEN



Frühling im Brockenhaus – Stöbern Sie jetzt in unserem aktuellen Sortiment

Dekorations- und Geschenksideen für Haus und Garten, festliches Geschirr und vieles mehr. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

WO: Brockenhaus Leiblachtal
Toni-Russ-Str. 8, 6911 Lochau, Tel.: 0 55 23 506-141 30

Brockenhaus Vorderland
Müsinenstr. 53, 6832 Sulz, Tel.: 0 55 23 506-201 40

Die Öffnungszeiten finden Sie unter www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg



Wir danken für den Auftrag
Generalsanierung
Kleinwohnanlage Bezau



E-mail: office@planungsbuero-mathis.at
Bmst. Ing. Herbert Mathis, 6845 Hohenems
Th. Körnerstr. 9, Tel. 05576/73256, Fax. 05576/724104
www.planungsbuero-mathis.at

ELEKTRO
INSTALLATIONEN + SERVICE

- ⚡ Elektro Installationen
- ⚡ Service
- ⚡ Sicherheitstechnik
- ⚡ Beleuchtungsanlagen
- ⚡ EDV-Netzwerke
- ⚡ EIB-Gebäudetechnik

Reisegger Elektro GesmbH & Co KG / 6800 Feldkirch / Studa 1
T 05522 73658 / office@reisegger.com / www.reisegger.com

*Bock
auf besseren
Service!*

Bundesstraße 7 | Koblach | 05523-51685 | www.elektro-madlener.at



Für jede „Bau-Tassen“-Spende gibt es als besonderes Dankeschön ein limitiertes „Bau-Tassen“-Set, das von Künstlerinnen und Künstlern aus dem ARTelier Lustenau gestaltet wurde.

„Bau-Tassen“-Aktion für die Werkstätten Hohenems und Lustenau-Rheinstraße

Mit einer „Bau-Tassen“-Spende von 500,- € helfen Sie mit, die dringend notwendigen Sanierungen und Verbesserungen in den Werkstätten Hohenems und Lustenau-Rheinstraße zu ermöglichen und damit mehr Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen zu schaffen.

Haben Sie Interesse an einer „Bau-Tassen“-Spende oder kennen Sie jemanden, der spenden möchte? Dann kontaktieren Sie uns!
Reinhard Kopf, Tel.: 05523 506-10040, E-Mail: reinhard.kopf@lhv.or.at

Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

TERMINKALENDER

Mai

■ „Fest der Inklusion“

WANN: Di., 5. Mai, Einlass 17.00 Uhr, Beginn 18.00 Uhr
WO: Tennis-Event-Center Hohenems

■ 14. Frühling am Sunnahof

WANN: Sa., 9. Mai, 10.00 bis 17.00 Uhr
WO: Sunnahof Tufers, Göfis



Das „Fest der Inklusion“ findet zum 1. Mal statt.

Juni

■ lebens.ART-Vernissage

WANN: Do, 11. Juni, 19.00 Uhr
WO: Volksbank, Marktplatz 5, Dornbirn

■ Tanzhaus Hohenems bei der Gymnastrada-Gala

WANN: Sa, 20. Juni, 15.00 und 19.00 Uhr
WO: „Haus der Messe“ (Halle 13), Messe Dornbirn



Das Tanzhaus zeigt sein aktuelles Programm.

Juli

■ „15. Jubiläums-Kinderflugtag“

WANN: Di., 7. Juli
WO: Flugplatz Hohenems



Ein abenteuerlicher Tag wartet auf alle.

Impressum:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger), Sitz der Redaktion, Gestaltung und Anzeigenverwaltung:
Lebenshilfe Vorarlberg
Gartenstrasse 2, 6840 Götzis
Tel.: 0 55 23 506
E-Mail: kommunikation@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Bankverbindung: Raiba Götzis, BIC: RVWGAT2B429
IBAN: AT53 3742 9000 0002 3200

Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn und IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) in Lauterach
Auflage: 5.000 Stück

Fotos: Lebenshilfe Vorarlberg, Nicolette Blok, Sigrid Hirschbühl, Gabriela Meusburger, Together und Markus Wolfhart.

Die Zeitschrift „Miteinander Leben“ wird von der Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn in Zusammenarbeit mit den Druckerlehrlingen des IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) in Lauterach hergestellt. Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text teilweise auf die Verwendung von Titeln.

Miteinander Leben
Jahrgang 29; Nr. 2/2015

Österreichische Post AG/ Sponsoring Post
02Z0320040 S
Postentgelt bar bezahlt

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist ein Verein und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen sowie die der Angehörigen. Die Informationszeitschrift „Miteinander Leben“ berichtet über aktuelle Themen und Ereignisse in und um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Eltern/Angehörige, MitarbeiterInnen, Ärztinnen/Ärzte, PolitikerInnen, Behörden, Mitglieder, Freunde u.v.a. erhalten dreimal jährlich diese Informationen.

Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg:

Dr. Gabriele Nußbaumer

Geschäftsführerin: Mag. Michaela Wagner

Seit über 45 Jahren für Menschen mit Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist eine Privatinitiative, die seit mehr als 45 Jahren die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertritt. Um diesen Menschen gleichwürdige Bedingungen in den Bereichen Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung anbieten zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Danke!



Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg



Wir wünschen frohe Ostern und einen schönen Frühling!

